Mit dem Leitsatz «Taten statt Worte» kann sich KGL-Direktor Jérôme Martinu gut identifizieren. Auch er verstehe sich als Pragmatiker, sagt er im Interview. Foto **Astrid Bossert Meier**

7 von 10 Punkten: So steht es ums Gewerbe

Wie geht es dem Luzerner Gewerbe? Substanziell stehen die Betriebe solide da, doch geopolitische Unsicherheiten drücken die Stimmung, sagt KGL-Direktor Jérôme Martinu. Im Interview spricht er über Zölle, Fachkräftemangel, Bürokratie und die Rolle der Gewerbevereine.

von Astrid Bossert Meier

Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie geht es dem Luzerner Gewerbe?

Jérôme Martinu: Vor einem halben Jahr hätte ich ohne Zögern eine Acht oder gar Neun genannt. Substanziell geht es den Betrieben heute nicht schlechter. Doch die geopolitische Lage hat die Verunsicherung deutlich erhöht. Und Unsicherheit ist Gift für die Wirtschaft. Deshalb bewerte ich den aktuellen Zustand des Gewerbes heute mit einer Sieben.

Der KGL ist mit 13 600 Mitgliedern der stärkste Wirtschaftsverband im Kanton. Sie vertreten aber vor allem kleine und mittlere Betriebe. Sind diese überhaupt von den US-Zöllen betroffen?

Es stimmt: Der Grossteil unserer Mitglieder ist in der Binnenwirtschaft tätig. Dennoch haben wir etliche Direktbetroffene sowie Zulieferer. Der Exportanteil in den US-Markt liegt im Kanton Luzern bei elf Prozent. Das ist etwas tiefer als der Schweizer Durchschnitt von 18 Prozent. Aber im ganzen Kanton, auch im Luzerner im Hinterland und Wiggertal, gibt es Unternehmen, die von den Zöllen substanziell betroffen sind – etwa die GIS AG in Schötz oder die Hunkeler AG in Wikon.

Was tut der KGL in dieser Situation für seine Mitglieder?

Als Verband können wir keine Verhandlungen führen. Aber wir können die Stimme unserer Mitglieder hörbar machen und ihre Anliegen in die Politik und Öffentlichkeit tragen. Gefragt sind jetzt keine schnellen, unüberlegten Entscheide, sondern Besonnenheit. Wir müssen uns auf unsere Stärken besinnen. 99 Prozent der Luzerner Unternehmungen sind KMU mit maximal 250 und durchschnittlich sechs Mitarbeitenden. Diese Betriebe haben in der Vergangenheit bewiesen, dass sie mit Flexibilität, Innovationskraft und einer bemerkenswerten Resilienz auf Krisen reagieren können.

Sie stellen keine Forderungen an den Staat?

Doch. Der Staat muss in dieser schwierigen Phase seinen Beitrag leisten. Insbesondere soll er die Wirtschaft nicht mit zusätzlichen Regulierungen belasten. Wir haben eine extrem hohe Gesetzes- und Regulierungsdichte. Die Bürokratie belastet gerade kleine Betriebe unverhältnismässig. Hier braucht es dringend Entlastung. Dafür machen wir uns stark.

Der neue Direktor

Seit August 2024 ist Jérôme Martinu neuer Direktor des KMU- und Gewerbeverbandes Kanton Luzern (KGL). Er studierte Geschichte und Kommunikationswissenschaften/Journalismus. Während 22 Jahren arbeitete er bei der «Luzerner Zeitung», in den letzten acht Jahren in der Funktion des Chefredaktors. Jérôme Martinu ist verheiratet, Vater von drei erwachsenen Kindern und lebt in Kriens. boa

Sie sprechen die vielen Regulierungen an. Welche anderen Themen brennen den Luzerner Gewerblerinnen und Gewerblern unter den Nägeln?
Ganz klar die Fachkräftesicherung. Die Ausbildung spielt dabei eine Schlüsselrolle. Wir müssen unseren Nachwuchs selbst fördern. Aber es geht auch um die Attraktivität als Arbeitgeber. Wer seine Mitarbeitenden ernst nimmt, eine echte Partnerschaft pflegt, sie auch mal zur Zufriedenheit befragt, hat bessere Chancen, Fachkräfte langfristig zu binden.

Was tut der KGL für mehr Berufsnachwuchs?
Wir engagieren uns stark in der Berufsbildung. Eine Erfolgsgeschichte ist die Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi mit jährlich 25 000 Besuchenden. Daneben gibt es weitere Initiativen: Wir haben eine Software erarbeitet, mit der lokale Gewerbevereine zusammen mit den Volksschulen einen Berufswahlparcours in der achten Klasse organisieren können. Zudem haben wir eine Lehrstellenbörse lanciert. Das ist eine Art Dating-Plattform, wo sich Jugendliche, die eher spät dran sind mit der Suche, und Lehrbetriebe online kennenlernen können. Und natürlich engagieren wir uns auch politisch für die bestmöglichen Rahmenbedingungen in der Berufsbildung.

KGL

Der KMU- und Gewerbeverband Kanton Luzern (KGL) hat rund 13 600 Mitgliedschaften in 46 Berufs- und Branchenverbänden sowie in 48 lokalen Gewerbevereinen. Der KGL will im Interesse der KMU gezielt Einfluss nehmen auf die politischen Rahmenbedingungen sowie spezifisch auf die Wirtschafts-, Bildungs-, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik des Kantons Luzern.

Der KGL wird präsidiert von Peter With, Luzern. Im achtköpfigen KGL-Vorstand arbeiten auch drei Personen aus dem Lesergebiet des Willisauer Boten mit: Roland Küng, Hunziker AG, Willisau; Urs Marti, Zell; André Aregger, Allegro Transport AG, Buttisholz. **boa**

Der Kanton Luzern prüft die Einführung eines Berufsbildungsfonds. Ist das der richtige Ansatz?
Wir haben diese Idee angestossen, ja. Vergleichbare Modelle gibt es bereits in anderen Kantonen und Branchenverbänden. Wir finden es richtig, insbesondere die kleinen Ausbildungsbetriebe finanziell zu unterstützen. Denn Ausbilden kostet Geld und Zeit, das muss der Wirtschaft insgesamt etwas wert sein.

Welchen Betrag darf eine Coiffeur-Meisterin für ihre Lehrtochter erwarten?
Der Entwurf sieht eine Abgabe von 0,6 Promille der AHV-Lohnsumme vor. Je nach Anzahl Lernender zahlt ein Unternehmen ein oder erhält Mittel zurück. Pro Jahr und Lernende sind für Empfänger rund 550 Franken vorgesehen, das summiert sich mit den Jahren. Es ist natürlich kein vollständiger Kostenausgleich, aber ein wichtiges, solidarisches Zeichen der Wertschätzung an all jene, die ausbilden.

Neben den Betrieben sind auch die lokalen Gewerbevereine gefordert. Könnten diese beim Thema Lehrstellen mehr tun?

KGL-Direktor Jérôme Martinu: «Wir finden es richtig, insbesondere die kleinen Ausbildungsbetriebe finanziell zu unterstützen.» Unser Bild: Salome Meier (2. Lehrjahr) mit Peter Birrer, Ausbildner und Inhaber von Coiffure Birrer, Willisau, der auch an der Berufsschule Luzern unterrichtet. Foto **Norbert Bossart**

GAZ in Hüswil vom 19. bis 21. September. «Was dort mit viel Herzblut vorbereitet wurde, beeindruckt mich», sagt der KGL-Direktor. Unser Bild: Und es werde Licht in der Ausstellung – am Werk Urs Trachsel von der CKW Zell. Foto **Norbert Bossart**

Man kann immer mehr tun. Doch die Gewerbevereine tun, was mit ihren Strukturen und mit viel Freiwilligenarbeit möglich ist. Ich wünsche mir, dass sie bei allen möglichen Gelegenheiten aufzeigen, welche Chancen die Berufsbildung bietet. Mit einer Lehre stehen alle Wege offen, bis hin zum Hochschulstudium. Diese Botschaft müssen wir immer wieder vermitteln.

Wer sich in Gewerbekreisen umhört, vernimmt auch Kritik gegenüber Ihrem Verband: Der KGL sei zu politisch, gebe zu viel Geld für Wahlunterstützung aus und höre den Gewerblern zu wenig zu. Was sagen Sie dazu?
Nach einem Jahr im Amt fehlt mir noch etwas die langfristige Perspektive. Aber ich höre zu. Wer ein Anliegen hat, soll sich unbedingt melden, der KGL kann leider nicht überall sein. Gleichzeitig darf man nicht vergessen: Der KGL will für seine Mitglieder möglichst wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen, und diese werden nun mal grossmehrheitlich in der Politik gesetzt. Wir wollen und müssen uns dort Gehör verschaffen und mithelfen, die Weichen richtig zu stellen. Das tun wir auch mit Unterstützung der 41 Kantonsrätinnen und Kantonsräte, die der KMU- und Gewerbegruppe angehören. Doch schlussendlich ist der KGL ein basisdemokratischer Verband. Unsere Mitglieder, also die 46 Branchenverbände und die 48 Gewerbevereine, bestimmen die Strategie.

Manche dieser Gewerbevereine machen einen starken Eindruck. Andere sind nicht sehr aktiv. Braucht es die lokalen Gewerbevereine in Zukunft überhaupt noch?
Unbedingt. Sie bündeln die Kräfte vor Ort. Gewerbevereine dürften sich sogar noch stärker als wirtschaftliche Kraft verstehen. Und auch die Vernetzung untereinander dürfte noch grösser sein. Gerade in Zeiten der Verunsicherung ist es wichtig, zusammenzuarbeiten oder gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Ein Beispiel ist die Gewerbeausstellung GAZ in Hüswil vom 19. bis 21. September. Was dort mit viel Herzblut vorbereitet wurde, beeindruckt mich.

Sind Gewerbeausstellungen in Zeiten von digitaler Werbung und Social Media noch zeitgemäss?
Schauen Sie doch, wie viele Menschen diese Ausstellungen besuchen! Eine Gewerbeausstellung ist ein Event, ein Volksfest. Da geht es nicht nur darum, Produkte zu verkaufen. Menschen kommen zusammen, tauschen sich aus, entwickeln neue Ideen. Das kann keine digitale Plattform ersetzen. Gerade deshalb sind solche Anlässe ein wertvoller Kontrapunkt in unserer digitalisierten Welt.

> «An einer Gewerbeausstellung kommen Menschen zusammen, tauschen sich aus, entwickeln neue Ideen. Das kann keine digitale Plattform ersetzen.»
>
> **Jérôme Martinu,** KGL-Direktor

Werden wir Sie in Hüswil an der GAZ antreffen?
Natürlich. Ich freue mich auf die Eröffnung am Freitagabend. Und ich bin neugierig darauf, wie sich die Ausstellung präsentiert, die vom Gewerbe Hinterland seit vielen Monaten mit grossen Worten angekündigt wird.

Fünf Behauptungen – fünf Entgegnungen

Der KGL-Direktor kontert fünf pointierte Aussagen.

Behauptung 1: Eine Lehre ist und bleibt in der öffentlichen Wahrnehmung weniger wert als ein Studium.
Jérôme Martinu: Dieser alte Zopf gehört endlich abgeschnitten. Die Realität zeigt, dass eine Berufsbildung genauso viele Karrieremöglichkeiten bietet wie ein Studium.

Behauptung 2: Der Fachkräftemangel kann nur mit noch mehr ausländischem Personal behoben werden.
Das ist nicht korrekt. Wir können den Fachkräftemangel massgeblich beeinflussen – wenn auch nicht beheben – indem wir unseren Berufsnachwuchs möglichst gut und breit ausbilden.

Behauptung 3: Die Abschaffung des Eigenmietwerts wird zum Bumerang für das Gewerbe.
In keiner Art und Weise. Die Befürchtung, Wohneigentümerinnen und -eigentümer würden aus Steuergründen weniger Geld für Sanierungen ausgeben, ist unbegründet. Wer eigene Immobilien bewohnt, hat das höchste Interesse daran, diese gut zu unterhalten und in sie zu investieren.

Behauptung 4: Am fairsten wäre, die 13. AHV-Rente mit Lohnprozenten zu finanzieren.
Das wäre überhaupt nicht fair. Denn am Schluss fehlt dieses Geld den Unternehmen und damit auch den Arbeitnehmenden. Ich plädiere für ein cleveres Mischmodell.

Behauptung 5: Der KGL ist nicht parteipolitisch unabhängig, wie er sagt, sondern deutlich rechts der Mitte.
Wir sind bürgerlich geprägt und nahe bei den bürgerlichen Parteien FDP, Mitte und SVP. Trotzdem: Der KGL ist parteipolitisch unabhängig. **Astrid Bossert Meier**

Seit August 2024 sind Sie neuer KGL-Direktor. Inwiefern prägt Ihre journalistische Vergangenheit die Art, den Verband zu führen?
Als Journalist muss man neugierig sein, zuhören können und Menschen mögen. Diese Eigenschaften helfen mir sehr in meiner neuen Rolle.

Wie schwierig war der Rollenwechsel vom kritischen Journalisten zum Cheflobbyisten für KMU?
Es war ein klarer Rollenwechsel, vom Beobachter zum Akteur. Doch er fiel mir leichter als gedacht. Viele Themen sind mir sehr vertraut, mein Netzwerk kommt mir zugute. In beiden Rollen geht es darum, eine grosse Breite an Themen zu bearbeiten und sie verständlich zu vermitteln.

Welche Visionen haben Sie als Präsident für den KMU- und Gewerbeverband des Kantons Luzern?
Der ehemalige deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt sagte mal: «Wer Visionen hat, soll zum Arzt.» Auch ich verstehe mich als Pragmatiker. Unsere KGL-Plakate mit dem Leitsatz «Taten statt Worte» beschreiben das passend. Verbandsarbeit ist oft strategisch und findet hinter den Kulissen statt. Doch mir ist es wichtig, stets einen spürbaren Nutzen für die Unternehmen zu schaffen und damit für uns alle, die wir Teil dieser Wirtschaft sind. ■

Der KMU- und Gewerbeverband Kanton Luzern hat rund 13 600 Mitgliedschaften in 46 Berufs- und Branchenverbänden sowie in 48 lokalen Gewerbevereinen. Unser Bild: Marc Riedweg (links) und Pascal Roos von der 3A Elektro Zell montieren Solarpanels auf das Dach eines Stands an der GAZ in Hüswil. Foto **Norbert Bossart**

WB Wirtschaft

Willisauer Bote
seit 1887

Beilage zur Nr. 72 vom Freitag, 19. September 2025

Die Gewerbevereine und ihr Wirken im Fokus